

Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 45 (2003)

Artikel: Die "Bürgergemeinde XXI" am Beispiel von Chur

Autor: Stiffler, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Bürgergemeinde XXI» am Beispiel von Chur

von Rolf Stiffler

Es ist seit geraumer Zeit Mode geworden, traditionelle Institutionen – allen voran die Armee – bei Reformen und Modernisierungsbestrebungen im angebrochenen Jahrhundert mit dem Zusatz «XXI» (römisch 21) zu versehen. Weshalb also nicht auch die Bündner Bürgergemeinden? Von den einen längst totgesagt, werden sie anderseits von jenen, die darüber vertieftere Kenntnisse aufweisen, auch für die Zukunft als zweckmässige und glaubwürdige Ergänzung zur politischen Gemeinde in einem begrenzten Sachbereich anerkannt.

Bürgergemeinden mit Zukunft

Voraussetzung für die letztere, optimistischere Beurteilung ist allerdings, dass die betreffenden Bürgergemeinden mit den Einwohnergemeinden harmonieren, dass sie sich zum Wohl der gesamten Bevölkerung aktiv engagieren, dass sie eine vernünftige Einbürgerungspolitik befolgen, über angemessene Güter und Vermögen verfügen und dass sie sich im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten auch für soziale, kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten einsetzen. Sie sollten sogar eine gewisse Vorbildfunktion ausüben, zum Beispiel bei der Erhaltung, Pflege und Förderung wertvoller Bauten. Hier können sie nämlich eine Art von Nischentätigkeit ausüben, für welche normalerweise den Ortsgemeinden die erforderlichen Mittel fehlen.

Unter diesen Prämissen ist nicht einzusehen, weshalb den zahlreichen Bürgergemeinden in Graubünden nicht weiterhin ihre Daseinsberechtigung zugestanden werden soll. Bewährtes abzuschaffen macht erfahrungsgemäss kaum Sinn, solange man dem nicht etwas Besseres entgegensetzt. Es gehen andernfalls sehr viele Werte verloren und die politischen Gemeinden würden nach der heutigen und mit grösster Wahrscheinlichkeit auch künftig vorgesehenen Kantsstruktur mit

noch mehr Verpflichtungen belastet. Daher sollte man unseres Erachtens – so quasi als Existenzminimum – den überwiegend gut geführten Bürgergemeinden ihren bisher zugewiesenen Aufgabenkreis auf freiwilliger Basis belassen. Erfüllen einzelne Vertretungen die oben erwähnten Kriterien nicht mehr, dann mögen diese die Konsequenzen daraus ziehen und sich selber auflösen, wie dies in der Vergangenheit auch schon sporadisch geschehen ist.

Sorgsamer Umgang mit dem Boden

Die hier speziell zur Diskussion stehende Bürgergemeinde der Stadt Chur weist einige interessante Besonderheiten auf. Zum einen ist sie Grossgrundbesitzerin. Sie verfügt nämlich über rund 42 Millionen Quadratmeter eigenes Land, und dies zu einem guten Drittel auf Territorium der Gemeinde Arosa! Als ganzjährig bewohnte kleine Walseriedlung war «Araus», wie sie damals hiess, vom 13. Jahrhundert bis anno 1851 eine Fraktion von Davos. Aus finanziellen Gründen begann man jedoch schon blad mit Teilveräußerungen von Kuh- und Alprechten. Diese Tatsache wussten die begüterten Churer Bürger zu nutzen; sie traten regelmässig als Kaufinteressierte auf. Daraus ist aber keineswegs ein Machtkampf entstanden, auch heute arbeitet man sehr positiv miteinander, wenn es um Projekte auf der einen oder anderen Seite geht.

Weitere bürgerliche Churer Ländereien befinden sich meist in Form von gepflegten Alpen im ganzen Schanfigg, auf Gebiet der Gemeinden Trimmis, Domat/Ems, Churwalden, Marmorera sowie in Bivio. Sie dienen vornehmlich den Churer und einheimischen Bauern zur Sömmierung ihrer Tiere. Eine eigene Sennerei auf Maran in Arosa verarbeitet verschiedene qualitativ hochstehende Molkereiprodukte, die guten Absatz finden. Und wenn wir schon bei den kulinarischen Eigenleistungen der Bürgergemeinde sind: Auch Wein aus dem Waisenhauswingert im Norden von Chur

wird hergestellt, der süffige Churer Schiller aus gemischtem Rebsatz mit roten und weissen Trauben. Es reicht dabei für eine jährliche Ausbeute von zirka 10 000 Liter.

Es gehört zu den ehrernen Grundsätzen der Bürgergemeinde, zum Boden Sorge zu tragen, ihn wenn möglich sogar zu mehren und dann wieder ohne Spekulationsabsicht der öffentlichen Hand, sinnvollem privatem Wohnungsbau, für Landwirtschaftszwecke oder Gewerbe- und Industriebetriebe zur Verfügung zu stellen. Als einige wenige Beispiele seien erwähnt: Die Renovation des Obertorturmes, die Bodenabgabe für Sportanlagen sowie die Residenz-Überbauung des sogenannten Bener-Areals im Gäuggeli-Quartier. Mit wenigen, vertretbaren Ausnahmen wird der Boden nur im Baurecht abgegeben, verpachtet oder getauscht. So verbleiben der Eigentümerin über Jahrzehnte hin-aus namhafte Einkünfte für ihre mannigfachen Verpflichtungen und zur Entlastung der Kasse der Einwohnergemeinde. Im Ankauf ist der zuständige Bürgerrat frei, Verkäufe über 1500 m² unterliegen der bürgerlichen Volksabstimmung. Die Ein-

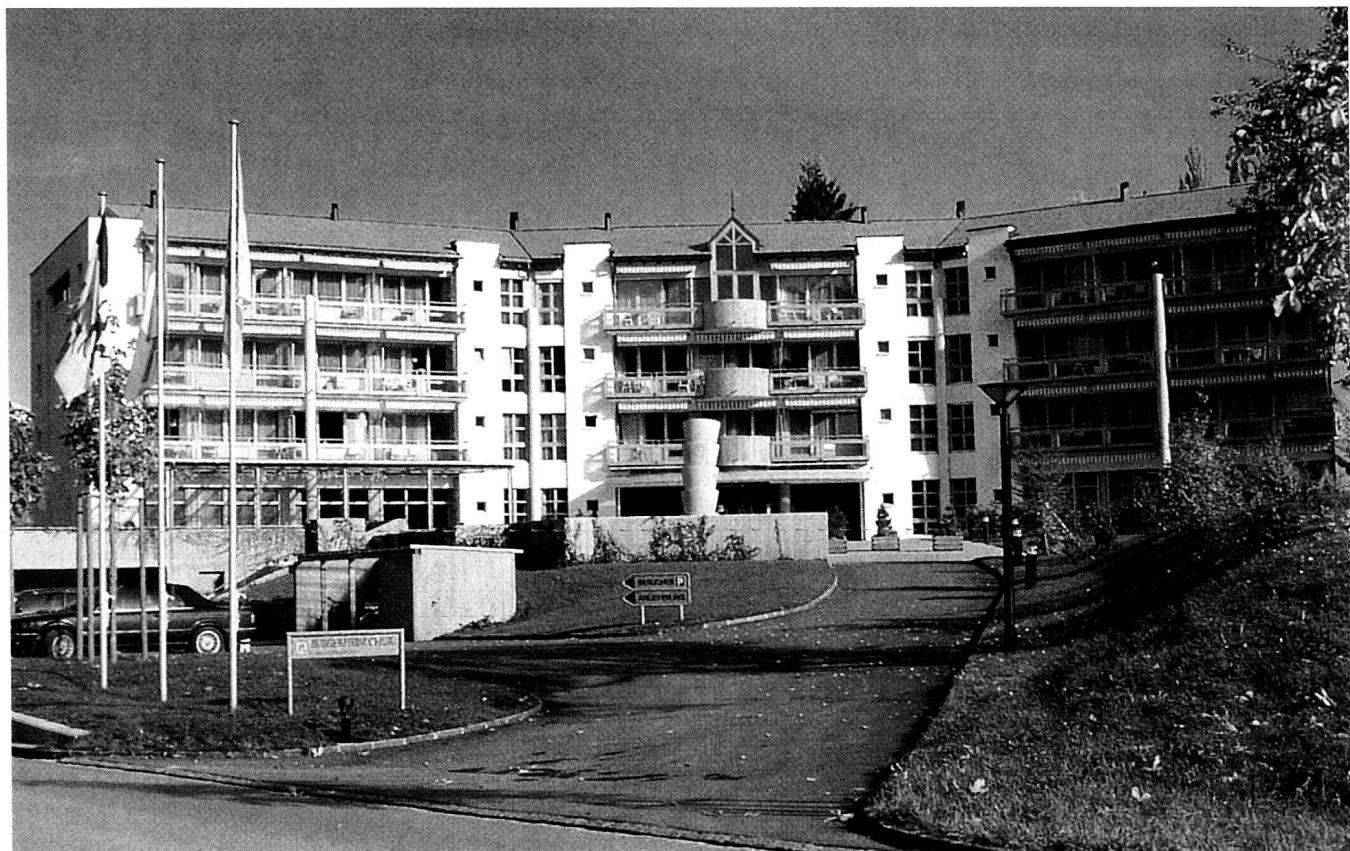
nahmen fliessen in der Regel ins Bodenerlöskonto, über welches Stadt und Bürgergemeinde gemeinsam entscheiden.

Soziale Aufgaben

Ein weiteres anspruchvolles Betätigungsfeld ist für die Bürgergemeinde Chur ihr Bürgerheim, das sich aus dem früheren Armenhaus in ein modernes Alters- und Pflegeheim gewandelt hat. Rund 60 Angestellte stehen meist in Teilzeitarbeit im Einsatz. Neu ist als Pilotversuch auch eine Abteilung für demente Betagte angegliedert. Verschiedene Spezialfonds gestatten es der Bürgergemeinde, auf wichtigen Gebieten gezielte Unterstützungsbeiträge zu entrichten, unter anderem auch Stipendien an weniger Begüterte, um so die Chancengleichheit auf dem Bildungssektor tatkräftig zu fördern.

Einbürgerungen

Der sensibelste Bereich der Tätigkeit unserer Bürgergemeinde ist naturgemäß die Einbürge-



Bürgerheim an der Cadonastrasse 64 in Chur-Masans. (Foto Geiger, Flims)

Jahr	Total Einwohner	Nichtbürger		Bürger		Bürger in % der Einwohner
		Anzahl	Zu-/Abnahme	Anzahl	Zu-/Abnahme	
1990	33'241	31 424	- 0,11 %	1 817	+ 1,00 %	5,46
1991	33'461	31 604	+ 0,57 %	1 857	+ 2,20 %	5,55
1992	33'474	31 532	- 0,23 %	1 942	+ 4,58 %	5,80
1993	33'186	31 222	- 0,98 %	1 964	+ 1,13 %	5,92
1994	33'013	31 002	- 0,70 %	2 011	+ 2,39 %	6,09
1995	33'023	30 969	- 0,11 %	2 054	+ 2,14 %	6,22
1996	33'080	30 960	- 0,03 %	2 120	+ 3,21 %	6,41
1997	33'248	31 082	+ 0,39 %	2 166	+ 2,17 %	6,51
1998	33'528	31 306	+ 0,72 %	2 222	+ 2,58 %	6,63
1999	33'956	31 636	+ 1,05 %	2 320	+ 4,41 %	6,83
2000	33'728	31 377	- 0,82 %	2 351	+ 1,33 %	6,97
2001	33'980	29 560	- 5,80 %	4 420	+ 88,00 %	13,00

Entwicklung des Anteils der Bürgerschaft an der Gesamtbevölkerung der Stadt Chur seit 1990, inklusive Einbürgerungsaktion 2001, wobei das Einbürgerungsverfahren auf Kantonsebene per 31.12.2001 teilweise noch nicht abgeschlossen war.
 (Quelle: Verwaltungsbericht der Bürgergemeinde Chur 2001)

rungspolitik. Keine Probleme bieten Einbürgerungen von Schweizerinnen und Schweizern. Im Jahr 2001 führte die Bürgergemeinde Chur in Anlehnung an das erfolgreiche Beispiel anderer Bündner Bürgergemeinden eine grossangelegte Aktion für schweizerische Staatsangehörige durch, die bereits mindestens 25 Jahre ihren Wohnsitz in Chur nachweisen konnten. Fast 2000 Personen nahmen die Beitrittsgelegenheit wahr, sodass der Anteil der Bürgerschaft an der Einwohnerschaft markant gesteigert werden konnte – wohl eine der besten Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Bürgergemeinden. «The Heimat feeling» ist offenbar «in», um es mit den Worten der Werbestrategen für unseren Tourismus auf gut deutsch auszudrücken.

Die heikleren zahlreichen Einbürgerungen von ausländischen Gesuchstellern verliefen bei uns in letzter Zeit erfreulicherweise problemlos, indem sämtliche von der Einbürgerungskommission und vom Bürgerrat vorgeschlagenen Interessenten die Aufnahmehürde nahmen. Dies dürfte ein weiterer Beweis für die aufgeschlossene und offene Haltung unserer Stimmbürgerschaft sein. Leider berichten ausserkantonale Medien lieber von Misserfolgen als von solchen «Normalfällen», wie sie in den

meisten Gemeinden an der Tagesordnung sind. Voraussetzung für alle Gesuchstellenden ist jedoch unabdingbar, dass sie in den Punkten Assimilation, Leumund, Sprachkenntnis und geregelte Verhältnisse keinen Makel aufweisen.

Demokratische Abstützung und örtliche Verbundenheit

Das hie und da gehörte Argument, Bürgergemeinden seien etwas gar Elitäres, ja sogar Undemokratisches, ist in den meisten Fällen fehl am Platz. Es steht nämlich jeder Person, welche die Aufnahmeverbedingungen erfüllt, frei, Bürgerin oder Bürger eines Ortes zu werden, zu welchem eine nähere Beziehung besteht. Und dass das Interesse markant gestiegen ist, weisen die neueren Zahlen nach. Neu- und Jungbürgerinnen und -bürger werden zu einem feierlichen Treffen mit Bürgerbriefübergabe in den schönen Sitz der Bürgergemeinde im fachmännisch renovierten «Türligarten» am Lindenquai in Chur eingeladen. Diverse Veranstaltungen und Ausflüge, bestens organisiert vom rührigen Bürgerverein, fördern ebenfalls das Zusammengehörigkeitsgefühl unter der Bürgerschaft. Neuestens besitzen wir dank dem Heimfall sogar eine eigene Sternwarte auf Tschuggen in Arosa.



Der Türligarten an der Plessur in Chur, Verwaltungsgebäude, Sitz der Bürgergemeinde seit 1982, Ansicht von Westen. (Foto Bürgergemeinde Chur)

Ein kleines, effizientes Verwaltungsteam bearbeitet die ganze Administration im Zusammenhang mit den Obliegenheiten der Churer Bürgergemeinde, erteilt Auskünfte, führt die notwendigen Massnahmen für die freiwillig übernommenen vormundschaftlichen Mandate aus und dient zugleich noch als Geschäftsstelle des Verbandes Bündnerischer Bürgergemeinden.

Die vorangegangenen Schilderungen sind nur eine Momentaufnahme über das Wirken der Churer Bürgergemeinde. Vieles gilt sinngemäss auch für zahlreiche andere Bündner Bürgergemeinden. Einen vertiefteren Einblick bietet die 1998 entstandene Broschüre «Die Bürgergemein-

de Chur auf dem Weg ins 21. Jahrhundert». Auch der Öffentlichkeitsarbeit wird ein grosses Augenmerk gewidmet, indem in den hiesigen Medien regelmässig über die Tätigkeit berichtet wird. So sind wir zwar wachsam, aber zugleich zuversichtlich, dass die gut funktionierenden Bürgergemeinden aus gutem Grund auch nach der Abstimmung über die neue Kantonsverfassung erhalten und bleiben werden. Es würde nämlich von wenig Traditionsbewusstsein und Anerkennung zeugen für das, was die vielen Bürgergemeinden in Graubünden in den letzten Jahrzehnten zum Wohl der gesamten Bevölkerung geleistet haben, wenn man sie ersatzlos eliminieren würde.